

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Nr 309.

Donnerstag, den 5. November.

1846.

Bekanntmachung.

Das 16. und 17. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes, enthaltend:

Nr. 57. Verordnung, die Schlachtsteuer betreffend; vom 12. September 1846.

Nr. 58. Verordnung, den Transport des Salzes von den Königlich Preussischen Salinen nach Sachsen betreffend; vom 17. September 1846.

Nr. 59. Decret wegen Bestätigung der Sparcassen- und Leihanstalt der Stadt Döbeln; vom 1. August 1846.

Nr. 60. Verordnung, die Benachrichtigung der Königl. Rentämter von Veräußerungen zins- oder lehngeldpflichtiger Grundstücke betreffend; vom 24. September 1846.

Nr. 61. Bekanntmachung eines Rechtsfalles; vom 8. August 1846.

Nr. 62. Verordnung zu Ausführung der Gesetze, einige nachträgliche Bestimmungen zum Ablösungsgesetz, die Schulunterthänigkeit und den Schluß der Landrentenbank betreffend; vom 30. September 1846.

Nr. 63. Verordnung, den Abschluß einer Uebereinkunft mit der Großherzoglich Badischen Regierung wegen gegenseitiger unentgeltlicher Heilung und Verpflegung, auch Beerdigung erkrankter und beziehentlich verstorbenen bemittelster Unterthanen betreffend; vom 12. October 1846.

Nr. 64. Bekanntmachung, einen Zusatz zu §. 63 der Statuten der Leipzig-Dresdner Eisenbahngesellschaft betreffend; vom 6. October 1846.

Nr. 65. Verordnung, die Anwendung der nöthigen Sorgfalt bei Führung der Grund- und Hypothekendbücher und Versorgung der Grund- und Hypothekensachen betreffend; vom 28. September 1846.

Nr. 66. Bekanntmachung der Entscheidung eines Zweifels bei Ausführung des Gesetzes vom 6. November 1843, die Grund- und Hypothekendbücher und das Hypothekenswesen betreffend; vom 29. September 1846.

Nr. 67. Verordnung, den eingangszollfreien Einlaß für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate betreffend; vom 23. October 1846.

sind bei uns eingegangen und werden bis zum 20. November d. J. auf hiesigem Rathhause saale zur Kenntnissnahme öffentlich aushängen.

Leipzig, den 30. October 1846.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Groß.

Bekanntmachung und Erinnerung.

Die von Grundstücken, Miethe und verschiedenen Luxusgegenständen zu dem hiesigen Stadtschulden-Lösungs-Fonds zu entrichtenden Abgaben sind auf den Termin November d. J. ebenfalls nur nach dem bisherigen Verhältnisse abzuführen.

Wie wir daher erwarten können, daß die Abführung der auf diesen Termin verfallenen Beiträge ohne allen Rückstand erfolgen werde, so haben wir auch an die unverweilte Berichtigung der auf frühere Termine noch ausstehenden Reste um so ernstlicher zu erinnern, als wir diese unterbleibenden Falls nunmehr durch militärische und, nach Befinden, gerichtliche Execution einbringen lassen müßten. Leipzig, den 30. October 1846

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Groß.

Theodor Körner

und

das Lützow'sche Freicorps

im Walde bei Großschöcher.

(Juni 1813.)

(S i u s.)

An einem Sonntage früh kam ein Briefchen von meinen Versteckten, deren Dasein übrigens kein Geheimniß mehr war und sein konnte, mit der Bitte, nach dem Gottesdienste einen Augenblick zu ihnen zu kommen. Als ich hinkam, fand ich sie in freudiger Aufregung; denn sie hatten gehört, Napoleon habe den Ueberfall bei Rügen höchlich gemißbilligt, und die Wiederherstellung des Corps in den vorigen Stand befohlen. Vergeblich war es, ihnen den Ungrund eines solchen Gerüchts begreiflich zu machen; das Unglück macht leichtgläubig, und so mußte ich denn ihren ungestümen Bitten nachgeben, die Stadt zu gehen und gewisse Nachrichten einzuziehen. Ich begab

mich also nach Leipzig in den Gasthof zum großen Blumenberg, wo die gefangenen Lützow'schen Officiere lagen, und wurde von dem mir wohl bekannten Wirthe Sander, durch einige Wachen, bis an die Thür eines Saales geführt. Als ich sie öffnete, sah ich lange Tafeln, auf beiden Seiten breiterne Bänke, auf den Tafeln Flaschen, Krüge, Gläser, Karten, Würfel, Bierpfügen, Tabakpfeife, auf den Dielen Stroh und Heu, eine wüste Soldatenwirthschaft. Gespräche und Spiele waren so lebhaft, daß ich eine kleine Weile stand, ehe ich bemerkt wurde. Endlich geschah es, einer von der Gesellschaft kam auf mich zu, und fragte: „Was bringen Sie?“ Ich komme im Namen zweier Ihrer Kameraden, antwortete ich, die sich bisher in meinem Dorfe verborgen haben. Weiter ließ er mich nicht reden, sondern rief: „Gut, Meister Schneider, daß Er kommt, Er sieht wohl, daß ich in Unterleibern bin, und nothwendig Kleider brauche.“ Mit diesen räthselhaften Worten ergriff er mich an der Hand, rief mich zur Thür hinaus, führte mich in ein Nebenzimmer und tief: „Mein Gott, wie konnten Sie von unsern Kameraden